

Anmelden

[E-Paper](#) | [Abo](#) | [Service](#) | [Datenschutzerklärung](#)[Finden](#)

Dienstag

27.10.2015

Kölner Stadt-Anzeiger

HOME

KÖLN

REGION

FREIZEIT

ABO

SERVICE

ANZEIGEN

[Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Panorama](#) | [Sport](#) | [FC](#) | **Kultur** | [Medien](#) | [Auto](#) | [Gesundheit](#) | [Familie](#) | [Reise](#) | [Karriere](#) | [Themen](#)Themen: [Museen in Köln](#) | [Ausstellungen in Köln](#)

Kultur

Nachrichten und Berichte über Musik, Schauspiel, Literatur, Film und Kunst

Vorlesen

FOTO-AUSSTELLUNG IM MAK

So war der Dom noch nie zu sehen

ERSTELLT 19.08.2014



Neun Jahre lang hat Markus Brunetti Kirchen in der ganzen Welt fotografiert. Seine spektakulären Werke sind jetzt in einer Schau im Kölner Museum für angewandte Kunst zu bestaunen. Ein Pflichttermin nicht nur für Liebhaber des Doms. Von Michael Kohler

G+1 0

[Tweet](#)[per Mail](#)[Drucken](#)

Köln. So mag Meister Gerhard der große Bau im Traum erschienen sein. So rein, so majestätisch, so wenig von dieser Welt. Gerhard von Rile war der erste Baumeister des Kölner Doms, und man glaubt, dass er ihn auch als Ganzes entworfen hat. Es sollte ein architektonisches Wunderwerk werden und alle anderen gotischen Kathedralen in den Schatten stellen. Als Gerhard den kühnen Plan aufs Papier bannte, wusste er, dass die Bauzeit seine Lebenszeit überschreiten und er den fertigen Bau nie sehen würde. Vermutlich tröstete er sich mit seinen Planskizzen und der Kathedrale, wie sie in idealer Gestalt vor seinem

inneren Auge stand. Jetzt können wir alle diesen wunderbaren Traum des Architekten sehen – und das nur wenige Schritte vom realen Dom entfernt.

„Facades“, Fassaden, heißt die neue Ausstellung im Kölner Museum für Angewandte Kunst. Es ist ein unscheinbarer Titel für eine spektakuläre Schau, für die der Fotograf Markus Brunetti seine bislang neunjährige Pilgerreise zu den Kirchen und Klöstern Europas erstmals unterbricht. Mitgebracht hat er eine drei Meter hohe Aufnahme des Kölner Doms, von der man getrost sagen kann, dass sie keinem der Abermillionen in der Welt zirkulierenden Domfotos auch nur annähernd gleicht. Man sieht den Dom zum ersten Mal als Ganzes, ohne dass dabei ein Detail verloren geht. Im Gegenteil: Jede Portalfigur, jeder Steinriss, jede Verzierung ist gestochen scharf – von der Domplatte bis zu den Turmspitzen hinauf.

MAK-Ausstellung: Spektakuläre Kirchenfassaden



Bildergalerie (3 Bilder)

Geht das noch mit rechten, also analogen Dingen zu? Natürlich nicht. Aber mit dem Hinweis, dass in der digitalen Fotografie eben alles möglich scheint, ist es eben auch nicht getan. Denn bei Brunetti wird das Mögliche, der Traum, tatsächlich Wirklichkeit. Für diesen Effekt hat Markus Brunetti den Dom über mehrere Tage hinweg etwa 1500 mal aus verschiedenen Perspektiven aufgenommen und diese dann fünf Wochen am Computer bearbeitet, arrangiert und komponiert. Grundregeln gab es dabei nur zwei: Auf bedeckten Himmel warten und immer mit beiden Beine auf der Erde stehen. Warum man dann aber den Eindruck hat, auch die Türme beinahe frontal statt aus der Frosch- und Touristenperspektive zu sehen, bleibt Markus Brunettis handwerkliches Geheimnis.

Im Grunde hat Brunetti den Dom noch einmal neu gebaut – dieses Mal aus Pixeln statt aus Steinen – und niemand kann sagen, ob er dabei vielleicht auch mal den Überblick verloren hat. Aber selbst wenn dem so wäre: Sein Hyperrealismus wirkt weder kalt noch konstruiert oder gar monumental, sondern wie eine Liebeserklärung an die Wunder der Architektur. Und an die Baumeister, die wagten, von diesem Wunder erst zu träumen und sie dann auch zu entwerfen.

Die Liebe zur Architektur wurde Markus Brunetti in die Wiege gelegt. Er stammt aus einer Familie von Baumeistern, die vielleicht nicht so weit zurückreicht wie die Meister Gerhard, ihn aber die Ehrfurcht vor den schönsten Bauwerken der europäischen

Zur Ausstellung

„Markus Brunetti: Facades – Kathedralen, Kirchen Klöster in Europa“, Museum für Angewandte Kunst, An der

Kirchengeschichte lehrte. In einer Mischung aus Lastwagen und Wohnmobil steuert er diese seit bald einem Jahrzehnt an, um sie auf die beschriebene Weise zu erkunden und nah heranzuholen, ohne sie zu entzaubern. Vielmehr wächst das Staunen über die Kathedrale Notre Dame in Reims oder eine entlegene, in himmlischem Blau gekachelte Kirche in Cortegaca (Portugal) mit jedem Detail, das sich dem Pilger auf den Bildern offenbart.

Für sein episches Fotoprojekt hat Markus Brunetti sein altes Leben aufgegeben und auf die Straße verlegt – unweigerlich nähert sich das Zählwerk im Tachometer der 200.000er-Marke. Von den bislang über 100 fertigen Aufnahmen sind in der Kölner Ausstellung 29 Bilder zu sehen. Von hier aus sollen sie als großformatige Ausdrucke um die Welt gehen, deren Farben eine kleine Ewigkeit, nämlich 100 Jahre, halten sollen.

Man sieht es nicht nur den stets wolkenverhangenen Himmeln an: Über den Fotografien von Markus Brunetti liegt die Melancholie des Perfektionisten. Was nicht heißt, dass er die Kirchen von Schmutz, Grünzeug oder gar Tauben säubert. Aber er scheint von einem Idealzustand zu träumen, in dem diejenigen, für die die Kirchen gebaut wurden, nur als Betrachter außerhalb des Bildes vorkommen – seine Aufnahmen sind stets menschenleer. Bei ihm ähneln die Kirchen und Kathedralen am ehesten dem Himmelreich: Am wirklichsten erscheint auch dieses mit geschlossenen Augen.

Rechtschule, Köln.

Termine: Die Ausstellung läuft bis 14. Dezember, Dienstag bis Sonntag jeweils 11-17 Uhr, Montags geschlossen.

Preise: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro.

Der Katalog zur Ausstellung hat 74 Seiten und enthält 34 Farbtafeln. Er ist nur im Museum erhältlich und kostet 18 Euro.



E-MAIL



TEILEN



EMPFEHLEN



TWITTERN

